

HANSER

Alfred Brendel

Spiegelbild und schwarzer
Spuk

Gedichte

Illustriert von Max Neumann, Luis Murschetz, Oskar Pastior

ISBN-10: 3-446-20349-4

ISBN-13: 978-3-446-20349-5

Weitere Informationen oder Bestellungen unter
<http://www.hanser.de/978-3-446-20349-5>
sowie im Buchhandel

Engel und Teufel I

Im Paradies angekommen
fragen wir uns
skeptisch bis zum letzten
Was geht hier eigentlich vor
Taube dürfen hier Musik hören
Musiker müssen aufspielen
Stumme haben sprechen gelernt
Redende beginnen zu lallen
Die Lahmen laufen wie die Wiesel
wenn sie nicht in der Luft herumfliegen
Wir Machtlosen
bleiben machtlos
etwas elegisch
geben wir uns damit zufrieden
sehen zu wie Häßliche schön werden
Engel
mit geschwärzten Flügeln
vom Himmel fallen
und die Schlange am Baum
uns entgegenzüngelt

Aus den Schlupflöchern des Himmels kriechen sie
noch leicht benommen
stoßen vogelblind
an Fensterscheiben
umflattern
golden rötlich oder nachtblau
das Klavier
fressen die Fliegen
und betten sich
schön wie Päonien
auf unseren Kissen zur Ruhe
zitternd vor Kälte
mit den Flügeln das Haupt bedeckend

Daß es Teufel

im Grunde gar nicht gibt
hat uns kürzlich
der Leibhaftige selbst verraten
Wir haben dies
betrübt zur Kenntnis genommen
und beschlossen
in Zukunft
uns selbst an die Wand zu malen

[...]

Götter und Monstren

Ode

Großmächtiger Initiator
alter Kriegstreiber
Füllhorn der Güte und des Glücks
Obermonster
Himmelspenis kosmische Gebärmutter
kleinster gemeinsamer Nenner
Auge das alles sieht und nichts wahrnimmt
Du entziehst Dich
glänzt durch Abwesenheit
Music Minus One
Tonart ohne Grundton
Variationen ohne Thema
Salz ohne Suppe
Maul ohne Zunge
Doch fürchte nichts
wir bleiben loyal
blicken auf zu Dir
unserer Schöpfung
als seist Du oben
schmähen nur Dich allein
unser letales Ozonloch
unser persönliches maßgeschneidertes Chaos
das Flattern eines Schmetterlings im Urwald

[...]

Buddhas und Weihnachtsmänner

Der sanfte Buddha
in seinem Fett ruhend
triefend manchmal
bei heißem Wetter
in Zufriedenheit erstarrt
was geschah
daß er plötzlich aufsprang
vor Wut brüllend
hüpfend
auf einem Bein
bevor er zu Boden fiel
aufklatschend
mit seinen tausend heilbringenden Armen rudern
bis sie sich heillos verfangen
ein Zornknäuel
hilflos auf dem Rücken zappelnd

Die einen wissen was geschah
ein Schlangenbiß in den Fuß
die anderen wissen es besser
auf einer Hornisse
sei ein Gesäß
zum Sitzen gekommen
In Wahrheit
hielt er den Frieden nicht mehr aus
Heiligsein ist anstrengend
Nun liegt er da
und seine Schüler
entfernen den Schaum von seinem Mund
entwirren
voller Entsetzen
seine ineinander verschlungenen Arme
und warten darauf
daß der heilige Zorn verrauchet

das Mondgesicht sich glättet
der Göttliche wieder so dasitzt
wie man es von ihm erwarten darf
schweigend
die Hände gefaltet
die Augen halb geschlossen
unverrückbar